

## Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion über den im Stadtgebiet und des Vororten errichteten Poststellen abgelehnt: vierfachlich A. 4.50, bei gewöhnlicher täglicher Anstellung und Dienst A. 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierfachlich A. 6.—. Durch täglich Frankaturabhandlung ins Ausland: monatlich A. 7.50.

Die Wagen-Rückgabe erscheint um 1/2 Uhr. Die Eisen-Rückgabe Wochentags um 6 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Johannesgasse 8.

Die Redaktion ist Wochentags außerordentlich geöffnet von früh 8 bis spätestens 7 Uhr.

## Filialen:

Otto Stemm's Tortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 3 (Paulinum).

Louis Löhe, Katharinenstraße 14, post. und Telegraphe 7.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nº 607.

Sonntag den 29. November 1896.

## Aus der Woche.

„Wir müssen eine Politik fordern, die sich auf die Massen stützt.“ Also auf dem national-sozialen Parteitag, der sich nachträglich selbst auf einen bisherigen Vereintrag reduzierte. Auf die Massen hält, d. h. die Politik der Massen macht. Und zwar auf ihre äußere Politik, nachdem bisher — im Leben bestand die Masse aus Sklaven und hatte gar nichts zu sagen — nie und nirgends erfüllten Verlangen des Herrn Raumann, d. h. die äußere Politik öffentlich zu behandeln. Ganz gemeint, sagt dieses Programm die Ueberzeugung voraus, daß die Masse nicht nur weiß, was sie will, sondern daß sie auch das für sie und die Allgemeinheit Erfreuliche will. Diese Aussicht hat man in Erfurt nicht vertragen. Das die Masse, welche die „Jungen“ bei ihren Versammlungen doch bewußtlich im Auge haben, der der Arbeiter, einen solchen Weg bereiten hat, daß soll ja der Hauptbetraggrund der Gründung der neuen „Partei“ sein. Aber die national-sozialen Jungen trauen auch nach anderer Seite der öffentlichen Weisheit nicht, nicht einmal in ihren nationalsozialistischen hauptsächlich mit Arbeitern gefüllten Reihen. Sie hätten es sonst nicht nötig gehabt, ihre klare Erkenntniß von der Unvereinbarkeit des Christlichen mit dem Sozialen mit einem allerdings ziemlich durchsichtigen Schleier für diejenigen zu verbergen, denen jene Erkenntniß noch fehlt. Sie lieben also auch im Namen der Einsicht, daß keine Politik, keine Regierung die Unfähigkeit der Masse, ihre Interessen und die eines ganzen Gemeinwesens zu Rache zu ziehen, unberücksichtigt lassen kann. Wenn aber dies, wozu der neue Staat die alten Wem? Unsere Deutschen gegen die Bewegung des Herrn Raumann sind nicht vom Parteidienst einzugehen, und die National-liberalen haben von allen Parteien genau nur wenigen Ueberzeugungen, wegen des neuen Berins, wenn er bleiben sollte, was er sein will, ja — allerdings angeknüpft stehend, Befürchtung zu haben. Drit und auch auf dem letzten Deutagertage hat unsere Partei erklärt, daß sie in ihrem Namen das „national“ dem anderen Zusammensetzungsworte mit Bedacht vorangestellt hat. Die „Jungen“ haben dasselbe getan, und wenn es so meinen, wie die National-liberalen, wenn sie davon durchdringen würden, daß jeder gewisse Fortschritt einen kleinen Nationalismus voraussetzt, so werden sie keine Gefahr bilden. Denn sie müssen dann von ihrem Verstand, Schalter mit der Sozialdemokratie zu kämpfen, schon vor oder spätestens nach den nächsten Wahlen, die ihnen die Erkenntniß beibringen werden, daß man Gott und dem Teufel nicht gleichzeitig diesen kann, zugleich.

Das auf Weiteres wird man es dem praktischen Politiker wohl nicht verargen, wenn er den Begründer innerhalb der konseriativen Partei größere Bedeutung bemüht, als dem neuen Gebiete. Es drängt sich die Befürchtung auf, daß man in nicht-konservativen nationalen Kreisen nur höchst eine Stellung zu dem auf dem Berliner Deutagertage proklamierten konservativen Frontschlag zu finden vermöge. Das erfordert sich aus einem in den letzten Jahren nur allmählich gesündigten Nationalismus, welches nicht durch den Nationalismus abgeschwächt wird, das neben dem offiziellen führenden Mantel Graf Wirsbaus anrichten wird, die Abfrage an die Demokratie zu richten, derselbe Graf Wirsbach, der vor kaum mehr als Jahresfrist das nach unserem Empfinden starken im Aufstreben der alterbautreibenden Bevölkerung geltend hat und noch dazu in den am wenigsten zur Eregung von Volksleidenschaften beruhenden preußischen Herrenhause. Mehrdeutige Artikel der „Kreuzzeitung“ verneinen die Umsichtsvolle. Wie für unseren Theil die letzten für einen ungeahndet dirigirte extrem agitatorische Rückzugsalouette, der neben der bestimmten Erklärung der „Ges. Gott.“ seine

## Der Stand der egyptischen Frage.

Wenn man die Anzeichen der großen Politik aufmerksam verfolgt, so bekommt man den Eindruck, daß etwas in Werke ist. Früher sagten beachtenswerte Stimmen voran, daß nach der Niederlage des Baron des russischen Politik über die bis zu diesem Augenblick bestrebte Neutralität aufzugeben und wahrscheinlich gegen England vorgehen werde. Negativ in dies Jahr geschlagen, indem der Vertrag des Cabinets Salisbury, in der Türließ Brand zu stellen und dann im Trüben zu fliehen, vereitelt worden ist; England hat sich genötigt, Waffen in jenen Wegen zu ziehen, auf ein einseitiges Vorgehen zu verzichten und sich plötzlich wieder daran zu erinnern, daß es ein „europäisches Concert“ giebt.

Alle Jäden aber laufen zur Zeit am Nil aus. Hätte Großbritannien mit bester Hand in Armenien „Ordnung geschafft“, wie Österreich 1878 in Bosnien, so würde England Ägypten als verschliefenes Land erklärt und unter seinen Schutz genommen haben. Damit ist es nun vorerst nichts, und allein Aufsehen noch wird auch nicht daraus werden. Sobald erst das Hanauer Land erklärt, daß die französische Regierung nicht daran denkt, ihre Förderung bezüglich der Räumung Ägyptens fallen zu lassen.

In einem in allen Haushalten zutreffenden, groß entworfenen Artikel haben jedoch die „Hamburger Nachrichten“ Englands Sündenregister bis auf die Gegenwart zusammenge stellt und daraus hingewiesen, daß in der Zukunft alle Rache, alle Schlägerei, alle Treulosigkeit Albions gegen Deutschland spielen wird, dessen seit 1870 immer mächtiger Aufstieg Englands Vorbereitung auf allen Gebieten des Gewerbelebens ernstlich bedroht. Kein Zweifel, wenn England könnte, wie es wollte, es würde und könnte brutal widerholen, wie es 1853 Holland, wie es im 18. Jahrhundert Frankreich, seine damaligen Wettbewerber, unter-

Bedeutung zuließ. Wie dem sei, jedenfalls besteht kein Grund, die Vorbereitung einer besseren parlamentarischen Zukunft dadurch zu erhöhen, daß man der conservativen Parteileitung Anträge unterstellt, die sie durch nichts vertreten hat. Es geschieht zur großen Genugtuung des Herrn Richter in einem angeblichen national-liberalen Staate, daß als unauslösbare Gewissheit hinzuhält, die Conservativen würden nun, da der Anteil Karls und Schlesiers zurückgetreten sei, mit verstärktem Nachdruck ihre reactionären Verbrennungen auf politischen und geistigen Gebiete verfolgen, die sich Annahme ist auf und seit dem Deutagertage kein Stützpunkt gezeigt worden. Dagegen hat man sich dort später und abwechselnd als seit Jahren den Gezwren zum gegenübergestellt. Und wo glauben, der Augenblick, in dem eine Partei von dem Ultramontanismus abtritt, den sie bisher vielleicht als Quatschern betrachtet hatte, ist unverkündlich, um gegen sie den Verdacht verhältnismäßig auf geistigem Gebiete, auszuüben.

Der Wochen ist an dieser Stelle die Ansicht vertreten worden, die bayerische Regierung sei, um zu einem einheitlichen deutschen Militärräteervertrah zu gelangen, zu erheblichen Änderungen der in Bayern gelgenden Provinzordnung um so mehr bereit, als sie selbst diese legten in mehrfacher Beziehung als verfestigungsbedürftig befunden habe. Ein offizielle Auseinandersetzung der „Augsburg“ bestätigt diese Ansicht vollständig, und belichtet sie so nahe Interesse an der Reform auch des bayerischen Staatsvertrages, daß an der Einigung über einen Wiederkommen, der die formalen Differenzen zwischen dem Bayerischen und dem Thüringer Landtag zu beseitigen, nicht zu zweifeln ist. Man wird vielleicht auf einen besonderen „Senat“ für aus Bayern angehörende Provinzräte bei dem in Aussicht genommenen obersten Militärrätevertrag verzichten.

Das weiß uns, wie der „Schwäb. Mer.“ zureichend vorbereitet den Weg, der auch ferner betreten werden muß, und Freiburg von Marburg dat. am 16. November denn auch angedeutet, daß das Zusammengesetzte Deutschland mit den Wählern, mit denen es 1895 in Ostasien zusammenging, sich demnächst fortsetzen könne. Im Frankreich weiß man es auch sehr wohl, welchen Vorbehalt man von Deutschlands Hilfe gehabt hat, und man ist bereit, um und auch ferner in überzeugender Weise Hand in Hand zu gehen. Am 1. Mai 1895 äußerte der alte Kämpfer der egyptischen Frage in der Pariser Kammer, der bekannte Abgeordnete Delaunay, gegenüber dem Correspondenten des „P. B. Z.“, nur durch Deutschlands moralische Unterstützung habe England sich in Egypten und vor allem Nil seines Sinnen. Und doch sei die Gemeinsamkeit der französischen und der deutschen Interessen in Afrika so offenkundig, daß man sie mit Händen greifen könnte. Beide Staaten müssen verbünden, daß England sich ebenso des ganzen Nil bemühe, wie es dies mit dem Niger und Benue geben will. Es versteht sich z. B. auch mit dem Congo; durch Deutschland und Frankreich Zusammenhalten auf der Berliner Konferenz von 1884 wurde dieser Vertrag abgeschlossen und der Kongosatz ins Leben gerufen.

Es braucht wahrlich nicht vieler Worte, um darzulegen, von welcher Bedeutung auch für uns es ist, daß England endlich aus Egypten wieder herauszubringen und dort eine internationale Räumung über einen Land erzielen wird, daß die internationalen aller Besitzes, den Suecanal und den Nil, befreit. Wie wollen, fügt das Stuttgartter Blatt weiter aus, England sich so wieder angesetzt hat, aber es ist nunmehr wohl Zeit, daß ihm Schranken gegeben werden, und daß es lehrt, daß ihm Schranken gegeben werden, und daß es lehrt, auch andere Völker als vorher an anzupassen und ihre Rechte und Interessen zu achten. Wir verfehlten, wie viel schöner die Zeit für Alles war, da Frankreich, Deutschland und England sich gegenseitig befreit und rogen einziger Völkerstreit auf den Tod vereinfacht, England in der weiten Welt jähren und rauben und einsiedeln ließen, was ihn befreite. Wie verfehlte sehr gut, daß England diese schone Zeit um jedes Preis wieder heranzubringen möchte, aber es wird sich läufern Europa weiß, wie schwer es seine Rennen zu beenden bezahlt hat, und es hat daraus endlich die erforderlichen Lehren gezogen.

## Deutsches Reich.

Am 28. November. Herr Professor Hans Delbrück beschäftigt sich mit der Reichstagssitzung über die Entschließungen der „Hamburger Nachrichten“. Das ist kein Recht, denn dazu hat er die „Preußischen Jahrbücher“. Er zieht als Fazit der Verhandlung, es bleibe ein unverträg-

## Anzeigen-Preis

Die 6geplante Seite 20 Pf.

Reklamation unter dem Redaktionsschreiber (gegenüber) 10 Pf., vor dem Kommissarsträger (gegenüber) 40 Pf.

Großere Schriften laut unserem Gesetzverzeichnis, Tabellenröhre und Bildern nach höherem Lohn.

Extra-Billagen (gegängt), nur mit der Wagen-Rückgabe, ohne Postbeförderung 10 Pf., bei den Filialen und Auslandsschulen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind stets an die Redaktion zu richten.

Direkt und Verlag von C. Pöhl in Leipzig.

90. Jahrgang.

baren Widerwörtern gegen die deutsche Politik bestehen und ein ebensoliches Widerwörtern sei im Volle gegen den deutschen Kaiser erwartet. Diese Entlastung hat zwar nicht den Stil der Originalität, dafür aber eine andere Seite. Ein hinuntergedrückt solcher Schlagwörter zeigt erst jene Wirkungen, zumal da es Menschen gibt, die sie brauchen kann. Sodann trifft Herr Professor Delbrück die Nationalliberalen und die Conservativen und wirft ihnen vor, sie hätten gebündelt, „um von der ungernarteten Popularität des Fürsten Bismarck einen Aufzug für die eigene Partei gestalt zu erhalten“. Auch hierin wird Herr Delbrück bei gewissen Leuten Glauben finden, vorwiegendweise aber bei ihm selbst. Außerhalb dieses gewölkten Kreises geht es aber noch Menschen, welche diese Anschuldungen nicht teilen, im Gegenteil mit Bevarens verfolgen, welchem Zustand in den letzten Jahren die Aufführung vor der „nationalen Mutter“ des Herrn Delbrück zustreift. Wenn er Gewaltversuch darüber hinaus will, mag er sich an die Deutschen in den Ostmarken wenden, insbesondere an diejenigen, die dort über den Kaiserlichkeit ihr Nationalgefühl nicht vergessen haben, trotz der Bekämpfung der polnischen Propaganda durch den Herausgeber des „Preußischen Jahrbücher“.

Berlin, 28. November. Das neueste Heft des „Militär-Wochenblatt“ enthält eine Abbildung des Generals der Inf. z. D. v. Blume über die „Selbstständigkeit der Führer im Kriege“. General v. Blume sieht seine Ausführungen wie folgt zusammen: „Die Selbstständigkeit der Führer aller Grade war eine der wesentlichen Ursachen unserer Erfolge in den letzten Kriegen. Sie führte allerdings auch Gefahren und Rückschläge dadurch herbei, daß sich einzelne Führer zu überzählig Handeln verleiteten. Und in zahlreichen Fällen wurde der Erfolg dadurch beeinträchtigt, daß Unterführer in Selbstständigen Handeln nicht genügend Rücksicht auf die Gesamtstellung und auf Zusammenwirken mit anderen Streitkräften nahmen, was schädliche Bereicherung der italienischen Verbände und Spaltung der Kräfte verursachte. Diese Mängel waren aber nicht der Selbstständigkeit der Führer an sich, sondern sie waren eine Folge unzureichender Schulung derselben. Unter Streben muß deshalb darauf gerichtet sein, den Geist der Initiative ungeschwächt im Offiziercorps zu erhalten, aber durch dessen gründliche Schulung den Gefahren vorzubeugen, die noch den gemacht Erhabungen aus ihm entspringen können. Wie können nicht darauf rechnen, daß in einem künftigen Kriege Überlegenheit der Oppo. Zahl oder der materiellen Kriegsmittel uns zur Seite stehen werden. Aber die Überlegenheit, die uns bisher der im Offiziercorps bestehende Geist der Selbstständigkeit verleiht, wird zu erhalten und durch gründliche Schulung deselben zu stärken, damit nur von uns ab, ist eine unerreichbare Wichtigkeit und zugleich dankbarer Aufgaben.“

Berlin, 28. November. Wie das Fraktionsspiel im Abgeordnetenhaus ergibt, ist der Ende April d. J. für den verhinderten Abg. Dr. Bösel, den einzigen Repräsentanten der Welschenpartei in Welle-Isberg gewählte Sachse Meyer-Klemm der Centrumspartei beigekehrt. Die besondere Vertretung der Welschen verhindert damit äußerlich aus der preußischen Volksvertretung. Der Abg. Reng (Gumbinnen-Jüterbog), der im Reichstag bei den Deutsconservativen im Abgeordnetenhaus als Abgeordneter angeschlossen. Das übrigens bestätigt das Verzeichnis, daß der neu gewählte Abg. Isenberg für Rotenberg-Heroldfeld der conservativen Fraktion angehört. Die Freieconservativen haben in dem jetzt zu Ihnen als Abgeordneter vertretenen ehemaligen Reichsräte Haa de, der bis gegen den Schluß der vorherigen Landtagssitzung Mitglied der Nationalliberalen war, Ernah für das an die Polen verlorene Mandat des verhinderten Engler (Berat. Pr. Starzak) gefunden. Von den neuen „Welden“ sind sieben zu den-

## Feuilleton.

### Kiebesorakel am Andreastag (30. November).

Von G. Glaser. Redaktion untersieht.

Der Andreastag ist ein großer Orakeltag aller Heiligtümern. Man findet an diesem Tage viel überglücklich und will durch verschiedene Formen die Zukunft erkennen, besonders in Beziehung auf Liebe und Tod. Der heilige Andreas ist der Schutzpatron aller Heiligtümern geworden, und dieses bestimmt uns so sehr, da er nicht einmal verheiratet war. Die Schreine sind wohl älter als der Andreastag und kommen aus der heidnisch germanischen Zeit. Sie steht hier auf dem Andreastag ein befehlender Heiligtum des Gottes und wird als der heilige Andreas bezeichnet. Seine Erinnerung ist sehr stark, und es ist eine sehr wichtige Feier.

Der Andreastag ist ein großer Orakeltag aller Heiligtümern. Man findet an diesem Tage viel überglücklich und will durch verschiedene Formen die Zukunft erkennen, besonders in Beziehung auf Liebe und Tod. Der heilige Andreas ist der Schutzpatron aller Heiligtümern geworden, und dieses bestimmt uns so sehr, da er nicht einmal verheiratet war. Die Schreine sind wohl älter als der Andreastag und kommen aus der heidnisch germanischen Zeit. Sie steht hier auf dem Andreastag ein befehlender Heiligtum des Gottes und wird als der heilige Andreas bezeichnet. Seine Erinnerung ist sehr stark, und es ist eine sehr wichtige Feier.

Der Andreastag ist ein großer Orakeltag aller Heiligtümern. Man findet an diesem Tage viel überglücklich und will durch verschiedene Formen die Zukunft erkennen, besonders in Beziehung auf Liebe und Tod. Der heilige Andreas ist der Schutzpatron aller Heiligtümern geworden, und dieses bestimmt uns so sehr, da er nicht einmal verheiratet war. Die Schreine sind wohl älter als der Andreastag und kommen aus der heidnisch germanischen Zeit. Sie steht hier auf dem Andreastag ein befehlender Heiligtum des Gottes und wird als der heilige Andreas bezeichnet. Seine Erinnerung ist sehr stark, und es ist eine sehr wichtige Feier.

aus einem Schlüssel durch einen Schlüssel in eine Erdschlüssel geöffnet. Nach dem alten Volksglauben schreibt man über die ganze Seite dem Teufel zu. Die Gestalten des erzählten Bleies ruhen man noch auf andere Weise. Viele kleine „Mädchen“ bedeuten Gott, ein „Altar“ Hochzeit, ein „Wagen“ eine Reise, ein „Sarg“ Tod u. s. w. Sind des Todes Schritte auf den Menschen zu stellen, so werden sie leichter und unter seinen Füßen verlaufen. Und dann im Trüben zu fliehen, vereitelt worden ist; England hat sich genötigt, Waffen in jenen Wegen zu ziehen, auf ein einseitiges Vorgehen zu verzichten und sich plötzlich wieder daran zu erinnern, daß es ein „europäisches Concert“ giebt.

Um den Menschen leichtestens im Bild zu sehen, heißt in Böhmen das „Samenjahr“. Das Mädchen sucht nämlich, bevor es in seine Schlaufen geht, dessen Fuß und setzt es auf den Fuß des Mannes, dessen Fuß sie dann im Trüben zu stellen, vereitelt worden ist; England hat sich genötigt, Waffen in jenen Wegen zu ziehen, auf ein einseitiges Vorgehen zu verzichten und sich plötzlich wieder daran zu erinnern, daß es ein „europäisches Concert“ giebt.

Die Gestalten des Menschen sind eine Art von Menschen, die sie nicht und nicht sind. Während dieser Übersetzung nennen sie zu verschiedenen Zeiten den Namen ihres Geliebten. Träumen sie davon von ihm, bekommen sie ihn, wo nicht, müssen sie einen anderen heiraten.

Die Gestalten leben sie durch ein Klischee und beten;

„Heiliger Herr Andreas,  
Ich bitte dich durch Gott,  
Gott hilf mir mein Bräutchen,  
Gott hilf mir mein Geliebten.“

Über ihren Körper zum Gott hingeworfen auf den Altar, während dieser Körperwürde ist sie zu wiedergeboren. Der heilige Andreas ist der Schutzpatron aller Heiligtümern geworden, und dieses bestimmt uns so sehr, da er nicht einmal verheiratet war. Die Schreine sind wohl älter als der Andreastag und kommen aus der heidnisch germanischen Zeit. Sie steht hier auf dem Andreastag ein befehlender Heiligtum des Gottes und wird als der heilige Andreas bezeichnet. Seine Erinnerung ist sehr stark, und es ist eine sehr wichtige Feier.

ja, die Hausfrau gibt ihnen auch noch den Platz und ebenso etwas Geld. Mit dem, was sie noch zusammenlegen, kaufen sie Käufe und Schwaren und bereichern die Küche, welche im Winter über mit ihnen zu den Küchentagen zusammenkommen.

Ebenso allgemein ist der Brauch, Kleidchen schwimmen zu lassen, was die Deutschen das Kleidchenwassen nennen, indem man doppelt so viele Kleidchen als Mädchen anwendet und mit kleinen bremsenden Kleidchen bestellt. Jedes Mädchen hat ihr Kleidchen, während den übrigen Kleidchen im Brauch das Name des Bewohner gegeben werden. Der, dessen Name zu dem jungen Menschen nicht, wird der zuläufige Lebensgefährte. Oft bestimmt auch eine Kleidchen den Pastor, schwimmt die Kleidchen zu den beiden Verlobten, so ist sein Zweck mehr und die Hochzeit wird bald geheißen.

Die kleidlichen Mädchen haben das Nacht, ehe sie sich schlafen legen, vor ihr Bett und beten:

„Heiliger Andreas,  
Gott mir zu erkennen, wie ich hoch (höre),  
Gott mir zu erkennen, wie ich niedrig (höre),  
Wieder soll mein Bräutchen sein,  
Wieder soll mein Geliebten sein.“

Der Andreastag ist ein großer Orakeltag der Menschen bestimmt, wenn sie noch zusammenlegen, kann sie nicht, wenn sie es nicht ist.

Der Mann gut und schlank gebaut, ist er krumm oder übrig, so ist er schlecht gemacht oder gar kaulig. Will das Mädchen wissen, ob ihr zukünftiger Geliebter reich oder arm ist, so spricht es, wenn es zu Bett geht:

„Oder lieber Andree mein,  
Hier füllt ich mir meine Tasche,  
Zug meines Bräutchens bei mir schmecken,  
So ich ihn schmecken bei Bräutchen und Gott,  
So ich ihn nicht haben kann,  
So ich ihn schmecken bei Gemüse und Wein.“